Die Einwendungen haben folgenden Inhalt:

1	Allgemein	3
2	Unvollständigkeit der Unterlagen	4
3	Schutzgut Landschaft.....	4
4	Schutzgut Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume	5
4.1.1	Methodisch Mängel und unzureichende Unterlagen	6
4.1.2	Pulkautal	6
4.1.3	Lebensraum Wald und Vogelfauna	6
4.1.4	Amphibien und Reptilien	6
4.1.5	Insekten	7
4.1.6	Fledermäuse.....	7
5	Schutzgut Wasser	8
6	Fazit	8

1 Allgemein

Der Naturschutzbund NÖ wurde mit Bescheid (GZ: BMLFUW-UW.1.4.2/0097-V/1/2005) des BMLFUW als Umweltorganisation i.S. der §§ 19 Abs. 6 ff. UVP-G 2000 anerkannt. Gemäß § 24h Abs. 6 UVP-G 2000 kann der Naturschutzbund NÖ daher bei fristgerechter Erhebung von Einwendungen Parteistellung im gegenständlichen UVP-Verfahren erlangen.

Der Antragssteller Windparks Simonsfeld AG. plant die Errichtung des Windparks Sigmundsherberg. Geplant ist die Errichtung und der Betrieb von sechs Windenergieanlagen, die windparkinterne Verkabelung und weitere elektrische Anlagen der Erzeugungsanlagen und Anbindung an das Umspannwerk Eggenburg, elektrische Anlagen zum Netzanschluss (Netzanbindung), die Errichtung von Kranstellflächen, (Vor-)Montageflächen und Lagerflächen sowie Errichtung und Adaptierung der notwendigen Anlagenzufahrten, die Errichtung von Hinweistafeln betreffend Eisabfall und IT- bzw. SCADA-Anlagen.

Als wesentliche Einreichungs-Grundlage dient die Umweltverträglichkeitserklärung vom 17. Mai 2017, koordiniert und fachlich beraten vom Unternehmen Energiewerkstatt Consulting GmbH. Diese spricht in der zusammenfassenden Beurteilung dem Vorhaben in allen Fachbereichen eine Umweltverträglichkeit zu und kommt damit zu folgendem Schluss *„Den großteils vernachlässigbar bis gering negativen und durchwegs unerheblichen Auswirkungen des Windparks stehen bedeutsame, aber im Weiteren teils (ebenso) schwer quantifizierbare, positive umweltrelevante Auswirkungen gegenüber....In Summe wird unter den genannten Voraussetzungen in dieser UVE von einer Bewilligungsfähigkeit des Projektes nach den Bestimmungen des UVP-G 2000 idGF. ausgegangen. (Umweltverträglichkeitserklärung – Zusammenfassung Seite 37).*

Der Naturschutzbund NÖ begehrt Parteistellung im Verfahren „Windpark Sigmundsherberg“ und erhebt fristgerecht wegen gravierender Mängel in verschiedenen entscheidungsrelevanten Sachgebieten der UVE Einwendungen und begründet dies folgendermaßen:

Die der Schlussfolgerung „umweltverträglich“ zugrundeliegenden Angaben in der gegenständlichen UVE sind insgesamt unvollständig und z.T. fachlich nicht nachvollziehbar. Wir erachten die Feststellung „umweltverträglich“ als nicht zulässig, da

- die Beschreibung der voraussichtlich vom Vorhaben erheblich beeinträchtigten Umwelt (Tiere, Pflanzen und Lebensräume; Landschaft; Wasser) **unvollständig und z.T. fehlerhaft ist**
- die Beschreibung der voraussichtlichen erheblichen Auswirkungen des Vorhabens auf die Umwelt, infolge des Vorhandenseins des Vorhabens, der Nutzung der natürlichen Ressourcen, der Verursachung von Belästigungen sowie Angaben über die zur Abschätzung der Umweltauswirkungen angewandten Methoden **unvollständig und z.T. fehlerhaft ist**
- die in der UVE beschriebenen Maßnahmen, die wesentlichen nachteiligen Auswirkungen des Vorhabens auf die Umwelt **weder vermieden noch einschränken geschweige denn ausgleichen können.**

Wie oben ausgeführt wird daher aufgrund der uns vorliegenden Kenntnisse und Erfahrungen die Errichtung des Windparks Sigmundsherberg beeinträchtigt.

Der Naturschutzbund NÖ stellt den Antrag,

- auf Akteneinsicht gemäß § 45 Abs.3 des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes 1991 – AVG, das für Parteien des Verfahrens offen ist;

- die Abteilung Umwelt- und Energierecht (RU4) beim Amt der NÖ Landesregierung als UVP-Behörde möge das eingereichte Vorhaben nicht genehmigen und den Antrag der Windkraft Simonsfeld AG zur Errichtung des Windparks Sigmundsherberg abweisen oder zurückweisen;
- in eventu dem Bewilligungswerber die Überarbeitung und Ergänzung der UVE unter Beachtung der von uns angeführten Einwendungen aufzutragen.

2 Unvollständigkeit der Unterlagen

Im Rahmen eines UVP-pflichtigen Vorhabens sind die nach den bundes- oder landesrechtlichen Verwaltungsvorschriften für die Ausführung des Vorhabens erforderlichen materiellen Genehmigungsbestimmungen von der Behörde in einem konzentrierten Verfahren mit anzuwenden (§ 3 Abs. 3 UVP-G 2000 idgF). Selbst bei anderen Verfahrensarten ist seitens der Behörde auf Basis entsprechend ausreichender Unterlagen jedenfalls zu prüfen, ob alle in relevanten Materiengesetzen enthaltenen Genehmigungsvoraussetzungen für das Vorhaben erfüllt werden (können).

Die Prüfung im Rahmen der UVP, ob alle in relevanten Materiengesetzen enthaltenen Genehmigungsvoraussetzungen erfüllt werden können, erfordert eine ausreichende Auseinandersetzung mit den entsprechenden Schutzobjekten, deren Ausprägung und Betroffenheit im Projektgebiet und eine hinreichende Abarbeitung der Anforderungen aus den Gesetzen/Verwaltungsvorschriften.

Die vorgelegten Unterlagen werden diesen Anforderungen unter mehreren Aspekten nicht gerecht, wie nachfolgend kurz dargelegt wird. Zudem sind bestimmte vorgenommene Beurteilungen oder Einschätzungen voraussichtlich unzutreffend.

3 Schutzgut Landschaft

Im UVE-Fachbeitrag „Landschaft“ kommen die Gutachter zum Schluss, *dass die Auswirkungen „unerheblich“ sind und dass keine Maßnahmen erforderlich sind*. Der Naturschutzbund NÖ teilt diese Einschätzung nicht.

Die Errichtung der WKAs ist mitten im Wald geplant, östlich von Hörersdorf. Dieses Waldgebiet ist ein großer, vielfältiger Trittstein am Gerases Hochplateau. Der natürliche großteils mäandrierende Charakter der Pulkau in diesem Abschnitt der Fließstrecke weist einen ursprünglichen Charakter eines Flusstals ohne menschliche Störungen auf, es gibt keine Straßen, keine Brücken, nur unversiegelte Feld- und Waldwege erschließen derzeit das Gebiet. Diese ökologisch und landschaftsräumlich wertvolle Ausformung und Ausstattung des Pulkautals verbindet kleine und größere Waldstücke (z.B. der Herrschaftswald und Heumühlwald) bis zum Manhardsbergabhang, der wiederum als geschlossenes Waldgebiet bis zum Nationalpark Hardegg und den Thayaaunen reicht.

Im vorliegenden Landschafts-Gutachten wird die Wertigkeit des Flusstals und seiner angrenzenden Waldlandschaft nicht Rechnung getragen und nicht ausreichend berücksichtigt, womit der Schluss, dass die Auswirkungen „unerheblich“ sind, nicht zutrifft.

Die Aussage der Gutachter, wonach die Wälder des Untersuchungsraums großteils intensiv bewirtschaftet werden und keine natürliche Struktur aufweisen, weshalb diese als "gering sensibel" einzustufen sind, widerspricht dem realen Zustand eines Mosaiks auf Nadel- und Laubwäldern mit Eichen- und Buchenbeständen in höheren Lagen und entlang der Hänge, und Erlenbruchwäldern im Flusstal.

Dass im selbigen Gutachten die im Tal bestehenden Gewässer (einschließlich des natürlichen, mäandrierenden Laufs der Pulkau), trotz des Fehlens flussbegleitender Straßen oder Siedlungsgebiete, (Zitat:) "*durch die Lage in einer intensiv land- und forstwirtschaftlich sowie technogen geprägten Landschaft als bereits vorbelastet*" eingestuft werden, ist völlig unverständlich. Die Stillgewässer sind laut Landschaftsgutachter sehr klein und meist künstlich angelegt, weshalb sie für das Landschaftsbild nur eine geringe Aufwertung bedeuten und demnach als "gering sensibel" gewertet werden. Die Abwertung des Landschaftsbilds lässt auf eine sehr einseitige Beurteilung aus dem Blickwinkel des Projektwerbers schließen.

Kumulative Wirkungen mit anderen, in unmittelbarer Nachbarschaft geplanten Windparks werden im Landschaftsgutachten nicht behandelt. Stattdessen wird darauf hingewiesen, dass es durch die Errichtung mehrerer Windparks in dieser Region, wie z. B. dem geplanten Windpark Meisdorf in unmittelbarer Nähe des Windparks Sigmundsherberg, zu einer (Zitat:) "wünschenswerten Konzentration von Windenergieanlagen kommt, die auch von diversen Experten und Naturschützern empfohlen wird". Mit der kompakten Anordnung mehrerer Windparks in der Region wird laut Landschaftsgutachter (Zitat:) "ein deutliches Zeichen für die Bedeutung der energiewirtschaftlichen Nutzung des in diesem Gebiet beträchtlichen Windenergiepotentials gesetzt." Damit kommunizieren die Landschaftsgutachter die Wünsche der Betreiber und verzichten auf eine objektive Bewertung der Auswirkung des Bauvorhabens. Und im nächsten Satz schlussfolgern die Autoren: "Wesentlich ist dabei jedoch auch, dass es aufgrund von Windparks im näheren Umfeld zu keinen erheblichen Kumulationswirkungen kommt." Die Konzentration von Windparks in Oberen Pulkautal und das Negieren einer kumulativen Wirkung stehen im völligen Widerspruch zueinander und lassen berechtigte Zweifel an der Seriosität und Objektivität des Landschaftsgutachtens aufkommen.

4 Schutzgut Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume

Das Obere Pulkautal weist die einzige noch verbliebene natürliche Strecke der Pulkau auf und gilt, aufgrund der Lage im Überschneidungsbereich der alpinen, kontinentalen und pannonischen Region, als besonders artenreich. Das Gebiet liegt auf einem Korridor für waldgebundene Wildtiere und fungiert als wichtiger ökologischer Trittstein zwischen dem Nationalpark Thayatal, dem Waldgürtel um das Horner Becken und dem Kampthal. Im Umkreis von weniger als neun Kilometern befinden sich zwei Natura 2000 Vogelschutzgebiete, zwei Natura 2000 FFH-Gebiete, drei Landschaftsschutzgebiete, ein Naturpark und ein Naturschutzgebiet. Die Verhältnisse im Oberen Pulkautal lassen sich mit jenen in den umliegenden Schutzgebieten durchaus vergleichen. Der Einfluss des Vorhabens auf die Schutzgebiete und die Wechselwirkungen werden in den UVE-Fachgutachten "Tiere, Pflanzen und Lebensräume" und "Landschaft" nicht ausreichend behandelt.

4.1.1 Methodisch Mängel und unzureichende Unterlagen

Der UVE-Fachbeitrag "Tiere, Pflanzen und Lebensräume" von Dr. Rainer Raab ist äußerst mangelhaft, es enthält aus Sicht des Naturschutzbund NÖ fachlich nicht nachvollziehbare Schlüsse. Eine naturschutzrechtliche Bewilligung, basierend auf derart unzureichenden Unterlagen, kann dem Projekt aus unserer Sicht nicht erteilt werden.

Bei der ornithologischen Kartierung offenbaren sich die Mängel u. a. in einem zu geringen Zeitaufwand für die Erfassung der Flugrouten und Jagdgebiete windkraftsensibler Vogelarten, in fehlenden Angaben zur Methodik, Position und Auswertung der Linientaxierung (sofern derartige Erhebungen überhaupt durchgeführt wurden) und in einer lückenhaften Brutvogelkartierung, bzw. einer Fehlbeurteilung des Brutvogelstatus, woraus falsche oder zweifelhafte Schlüsse hinsichtlich der ökologischen Auswirkungen des Projektvorhabens gezogen werden.

Der Gutachter findet, trotz mehrjähriger Kartierungsarbeit, weniger Vogelarten als andere Ornithologen, die mit wesentlich geringerem Zeitaufwand ein deutlich höheres Arteninventar nachweisen konnten. Zudem fehlen Raumnutzungsanalysen von in unmittelbarer Umgebung brütenden Vogelarten, wie etwa dem Schwarzstorch. Dass dieser das Pulkautal nicht frequentiert ist wenig glaubwürdig und wird durch Beobachtungen unabhängiger Experten widerlegt. Die längere Untersuchungsabsenz in der Brutzeit windkraftsensibler Arten ist zudem auffällig.

4.1.2 Pulkautal

Das Pulkautal, welches das projektierte Areal über die gesamte Länge quert, bleibt von Raab weitgehend unbeachtet, obgleich dieses mit der Präsenz von Flussläufen, Feuchtwiesen, Teichen, Altwässern und Bruchwäldern ein attraktives Ziel für Vögel aus umliegenden Regionen darstellt. Die Beobachtungen von See- und Kaiseradler im Flusstal unterstreichen dessen Bedeutung als Rastplatz und Jagdrevier für windkraftsensible Vogelarten.

4.1.3 Lebensraum Wald und Vogelfauna

Als höchst kritikwürdig erscheint die Beurteilung des Waldlebensraums, der von Raab als (Zitat:) "naturferner Wirtschaftswald" klassifiziert wird, der nur (Zitat:) "einen äußerst geringen Wert hat, weil er für die meisten Tier- und Pflanzenarten lebensfeindlich ist". Diese Einschätzung muss insofern falsch sein, als Raab darin weitgehend vollständige Garnituren von Waldvögeln und Waldfledermäusen findet, die seine undifferenzierte Schlussfolgerung konterkarieren. Die Beobachtungen von Schwarzstorch, See- und Kaiseradler oder Wiesenweihen im Projektgebiet bzw. im unmittelbar angrenzenden Offenland bestätigen vielmehr den ökologischen Wert des betroffenen Landschaftsteils als Lebensraum und Nahrungsgebiet für seltene, streng geschützte und windkraftsensible Vogelarten. Einige Vogelarten, die nachweislich im Gebiet brüten, wie z. B. der Wespenbussard, dessen Nachweis im Projektgebiet von anerkannten, unabhängigen Experten erbracht wurde, wurden vom Gutachter nicht gefunden oder bewusst ignoriert.

4.1.4 Amphibien und Reptilien

Die Einschätzung Raabs, wonach das Projektgebiet als Lebensraum für Amphibien und Reptilien unbedeutend ist, basiert auf reinen Mutmaßungen, da der Autor keine herpetologischen Be-

standsaufnahmen im Bereich der Stell- und angrenzenden Waldflächen vorweisen kann. Die Aussage, dass Amphibien das Gebiet deshalb meiden, weil sich darin keine Stillgewässer befinden (sofern dieser Sachverhalt überhaupt stimmt) ist schon deshalb falsch, weil sich zahlreiche Amphibienarten während ihrer terrestrischen Lebensphase oft weit von den Laichgewässern entfernen und bevorzugt Wälder für die Nahrungssuche und Überwinterung aufsuchen. Warum Reptilien laut Raab wiederum nur dort präsent sind, wo sich Feuchtlebensräume befinden, zeugt von einer gewissen Unkenntnis der ökologischen Ansprüche heimischer Reptilienarten.

4.1.5 Insekten

Die Ausführungen zu den Insekten sind mangels Erhebungsdaten reine Spekulation, wobei sich diese auf den unmittelbaren Baustellenbereich und das umliegende Agrarland beschränken, während die Insektenfauna der Wälder und des Pulkautals ausgespart bleibt. Dass das Pulkautal und die angrenzenden Waldgebiete über bedeutende Insektenvorkommen verfügen müssen, wird durch die im Fachgutachten dokumentierte artenreiche Fledermausfauna, mit teils hoher Aktivität einzelner Arten, bestätigt.

4.1.6 Fledermäuse

Bei der Fledermauskartierung und der Beurteilung der Folgewirkungen des Bauvorhabens auf die Fledermauspopulation ergeben sich gravierende Mängel. Der naturschutzfachliche Gutachter kann die Frage nach der Erheblichkeit der Eingriffe als Folge von Errichtung und Betrieb der geplanten Anlagen nicht seriös beantworten – zudem lassen die standardwidrige Positionierung der Batcorder, die Auswahl der Untersuchungstermine und -flächen, und die unvollständige Bearbeitung der Biotope in den beanspruchten Flächen eine seriöse Beurteilung der Auswirkungen von Lebensraumverlust und Störungen sowie des Tötungsrisikos gar nicht zu. Die Auswahl der Erhebungspunkte erscheint willkürlich, in der Nähe der Standorte der WEA wurden nur zwei Punkterhebungen durchgeführt, die Erhebungen im "Untersuchungsraum" erfolgten offensichtlich planlos. Das Gebiet wurde weder nach ökologischen Gesichtspunkten, noch in Raster unterteilt.

Die fledermauskundlichen Untersuchungen bleiben auf acht Nächte beschränkt, Erhebungen im August wurden überhaupt ausgespart. Eine Beurteilung der non-letalen und letalen Risiken für den Abendsegler, die am häufigsten festgestellte Fledermausart und das häufigste Kollisionsopfer an WEA, ist durch diese Unterlassung unmöglich. Der Hinweis, dass die Tötungswahrscheinlichkeit des Abendseglers "gering" sei, weil Raab nur wenige Sichtbeobachtungen dieser Art belegen kann (wobei hier Zahl, Ort und Datum nicht bekannt gegeben werden) ist irrelevant, da die Fledermausaktivität stark vom Wetter abhängig ist und die Zahl der Untersuchungs-nächte viel zu gering ist. Das Fehlen der Augustkartierung macht eine Beurteilung der räumlichen Dispersion nach Auflösung der Wochenstuben, des Schwärmens und der einsetzenden Zugbewegungen unmöglich. Dieses Manko kann durch ominöse Sichtbeobachtungen nicht wettgemacht werden. Raabs Schlussfolgerung, wonach das Gefahrenpotential für diese Art aufgrund der niedrigen Frequenz als "gering" einzustufen ist, basiert somit auf einer methodisch falschen Bestandserhebung. Die Bewertung der Eingriffserheblichkeit auf sämtliche im Gebiet vorkommenden Fledermausarten durch das TB Raab ist meist falsch und beruht auf Interpretationen, die ökologischen Erkenntnissen widersprechen. WEA, die im Wald oder am Waldrand stehen, fordern die höchste Zahl an verunglückten Fledermäusen. Diese erhöhte Fledermausmortalitätsrate an WEA in Waldstandorten ist hinreichend wissenschaftlich bewiesen. Wegen des signifikant höheren Tötungsrisikos und des Verlusts von Fledermausquartieren verstößt das Projektvorhaben daher gegen das

NÖ Naturschutzgesetz, welches gemäß FFH-Richtlinie das Töten und Verletzen von Fledermäusen, sowie das Beschädigen oder Vernichten ihrer Fortpflanzungs- und Ruhestätten verbietet.

5 Schutzgut Wasser

Die Ausführungen im UVE-Fachbeitrag zum Schutzgut "Wasser" konzentrieren sich auf mögliche Beeinträchtigungen grundwasserführender Schichten bei der Errichtung der Fundamente, auf Kontaminationen des Grundwassers durch austretende Treibstoffe, Schmiermittel, etc. während der Betriebsphase, und auf mögliche Störungen von Oberflächengewässern durch querende Bauwerke (Brücken, Rohrleitungen, etc.). In allen Fällen wird das Gefahrenpotential von den Gutachtern als gering und vernachlässigbar eingestuft. Nicht behandelt wird jedoch die Drainage-Wirkung der unterirdisch verlegten Kabel und die daraus resultierende Minderung der Wasserspeicherkapazität bzw. stärkere Austrocknung der Böden im Umland der WEA. Angesichts der durch Trockenheit und Borkenkäferbefall bereits eingetretenen massiven Waldschäden im Oberen Pulkautal sollten Eingriffe, welche die Austrocknung der Waldböden verstärken, unterbleiben. Die Rodung großer Waldflächen für die Errichtung von WEA, die Verbreiterung des Wegenetzes, bzw. der Bau neuer Forststraßen fördern die Auslichtung der Wälder und erhöhen die Gefahr der Austrocknung, speziell in Sommermonaten mit geringer Niederschlagsintensität. Zudem ist wissenschaftlich belegt, dass WEA durch die Verwirbelung bodennaher Luftschichten die Abtrocknung der Böden im Nahebereich der Anlagen beschleunigen. In Zeiten geringer Niederschlagsmengen und daraus resultierender Häufung von Trockenschäden sollten daher Maßnahmen ergriffen werden, die einer weiteren Schädigung der Wälder entgegenwirken und deren Regeneration fördern, während zusätzliche Stressfaktoren ausgeschlossen werden müssen. In diesem Zusammenhang sei auf die Gefahr von Waldbränden hingewiesen, deren Wahrscheinlichkeit mit der Zunahme von Trockenschäden steigt, und die durch austretende Betriebsmittel, Blitzschläge oder herabbrechende Teile ausgelöst werden können, weshalb WEA in Wäldern mit größeren Anteilen harzbildender Baumarten ein hohes Sicherheitsrisiko für die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden darstellen.

6 Fazit

Aus Sicht des NÖ Naturschutzbundes darf diesem Projekt aufgrund des hohen Konfliktpotentials mit dem Natur-, Arten- und Landschaftsschutz keine Umweltverträglichkeit bescheinigt werden. Der naturschutzfachliche Fachbeitrag des Büros Raab ist aufgrund schwerer methodischer Unzulänglichkeiten und daraus resultierender Falschbeurteilungen der Umweltauswirkungen als Ganzes zurückzuweisen. Selbiges gilt für das Landschaftsgutachten, dessen Autoren den Ausbau der Windkraft in dieser Region mit der Konzentration mehrerer Windparks im Oberen Pulkautal befürworten (Seite 57, Kapitel 13). Wie oben ausgeführt wird daher aufgrund der uns vorliegenden Kenntnisse und Erfahrungen die Errichtung des Windparks Sigmundsherberg beeinträchtigt.

Der Naturschutzbund NÖ stellt den Antrag,

- auf Akteneinsicht gemäß § 45 Abs.3 des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes 1991 – AVG, das für Parteien des Verfahrens offen ist;
- die Abteilung Umwelt- und Energierecht (RU4) beim Amt der NÖ Landesregierung als UVP-

Behörde möge das eingereichte Vorhaben nicht genehmigen und den Antrag der Windkraft Simonsfeld AG zur Errichtung des Windparks Sigmundsherberg abweisen oder zurückweisen;

- in eventu dem Bewilligungswerber die Überarbeitung und Ergänzung der UVE unter Beachtung der von uns angeführten Einwendungen aufzutragen.